

1943 Die „Hirsauer Bewegung“

Vortrag im Geschichts- und Altertumsverein

In der langen, weltgeschichtlichen Auseinandersetzung zwischen Germanentum und Christentum brachte das 11. Jahrhundert einen dramatischen Höhepunkt. Auf politischem Gebiet wurde der Investiturstreit geführt; die geistige Auseinandersetzung wurde von der Klosterreform beherrscht, die vom französischen Kloster Cluny ausging, vom Kloster Hirsau übernommen und in vielen schwäbischen Klöstern durchgeführt wurde. Ueber „die politische Bedeutung der Hirsauer Bewegung“ sprach im Württ. Geschichts- und Altertumsverein Dr. H. Mau aus Straßburg. Er konnte sich bei seinen Ausführungen, die vielfach ganz neue Lichter auf die ganze Bewegung warfen, zum Teil auf die Ergebnisse einer Arbeitsgemeinschaft stützen, die erst in diesem Winter an der Universität Straßburg diese Probleme erneut durchgearbeitet und dabei in manchem auch über die Ergebnisse der schwäbischen Forscher Adolf Mettler und Karl Weller hinaus geführt hat.

Das deutsche Mönchtum hatte unter dem Einfluß germanischer Ueberlieferung eine stark eigenartige Entwicklung genommen. Die großen Klöster mit einer alten Kulturtradition hatten sich zu reinen Adelsklöstern entwickelt, weil die Standesunterschiede in Deutschland nicht verwischt waren. Im Gegensatz zu diesem freiheitlichen, fast heiteren deutschen Klosterleben stand die Cluniacensische Reform mit ihrer strengen Askese, die während des Investiturstreits in Deutschland einbrach. Sie wurde getragen von einer starken Persönlichkeit, dem Abt Wilhelm von Hirsau, der fromm und weligewandt, dabei ein tüchtiger Organisator war. Die Bewegung fand ungeheuren Widerhall; über hundert Klöster schlossen sich ihr an. Sie wurde aber in Schwaben zugleich eine große volkstümliche Bewegung, wohl auch deshalb, weil gerade hier der kirchenpolitische Streit besonders verheerend tobte. Hirsau trieb aber auch starke Agitation im Volke. Aber gerade in Schwaben fand die Bewegung auch erbitterten Widerstand. Die großen Klöster, die Reichsabteien, die an ihrer alten germanischen Tradition festhielten, zugleich streng kaisertreu waren, verschlossen sich ihr und bekämpften sie mit Erbitterung.

Beim Investiturstreit und der Reformbewegung handelte es sich um „die Verchristlichung des Germanischen“. Diese Verchristlichung verlief in mehreren Epochen, die von germanischen Gegenstößen unterbrochen wurden. Die von Hirsau ausgehende Stömung gewann eminent politische Bedeutung. Es war ein Kampf um eine neue soziale Ordnung, die die alte adelige Ordnung bedrohte. Im Recht hatte die Bewegung starke Wirkung. Innerhalb der Klöster trat an die Stelle der bisherigen Ordnung die absolute Gewalt des Abtes. Ferner trat das Kirchenrecht in Konkurrenz mit dem weltlichen, staatlichen Recht.

Der Vortrag von Dr. Mau zeigte deutlich, wie durch Abt Wilhelm Schwaben auch in der geistigen Auseinandersetzung zwischen Germanentum und Christentum eine bedeutende Rolle zufiel, die teilweise auf Jahrhunderte hinaus nachwirkte.

A. D.